

Rund um die Fabrik: Die vielen Aspekte der Industriegeschichte

Industriegeschichte wird sehr oft mit Technikgeschichte gleichgesetzt, tatsächlich erzählt sie von einem Bündel von Ereignissen und Aspekten, die in den letzten 200 Jahren die Lebenswirklichkeit der Menschen von Grund auf verändert hat.

Auf Basis bereits vorhandener Literatur machten sich Barbara Grabherr-Schneider als Kunsthistorikerin und ich als Historikerin auf den Weg, um die Orte der historischen Industrialisierung in ganz Vorarlberg aufzusuchen und zu überprüfen, was heute noch an historischer Bausubstanz vorhanden ist.

Industrialisierung prägte Ortsbild entscheidend

In Hard hat die Industrialisierung das Ortsbild entscheidend geprägt. Durch das völlige Verschwinden der Jenny-Betriebe - die Handdruckerei und die sogenannte Täsche in der Landstraße, sowie die Fabrik Mittelweiherburg - sind heute leider wichtige Erinnerungsorte „gelöscht“. Mit dem unter Denkmalschutz stehenden Gesamtensemble der ehemaligen Kammgarnfabrik ist allerdings ein überregional bedeutendes Beispiel historischer Industriearchitektur erhalten geblieben. Es war uns ein großes Anliegen, die großen und auch kleineren Fabriken nicht isoliert als Einzelbauwerke zu beschreiben. Das gesamte räumliche Umfeld wurde in unsere Betrachtungen mit einbezogen, die Wohnhäuser der Arbeiter und Angestellten, die Untermervillen usw.

Genauso wichtig im Umfeld einer Fabrik sind u.a. auch Wasserläufe, Kanäle oder Stauweiher, welche die Energieerzeugung ermöglichten. Wer weiß heute noch, dass an der Straße „Am Sägenkanal“ ein Kanal in Richtung See verlief, der im Auwald hinter dem Waldspielplatz von der Bregenzer Ach abgeleitet worden war. Er brachte der Gerber'schen Säge und später der Seidenweberei Faigle die nötige Wasserkraft.

Bei den Recherchen zu unserem Buch ergab sich für uns meist eine Fülle von Fragestellungen in Zusammenhang



Josef und Bruno Fessler mit Martin Zech (v.l.) bei der Büffelbeizeerzeugung in der Firma Faigle. Das Foto wurde um 1950 aufgenommen.

Foto: Martin Baldner

mit der „Benutzung“ der Gebäude, die im Rahmen unseres Buchprojektes nur zum Teil beantwortet werden konnten. Diese Fragen können ein wichtiger Anstoß für weitere Forschungen zur Industriegeschichte sein: „Wo verbrachten die Arbeiter und Arbeiterinnen die Pausen? Gab es eine Werksküche? Waren Werksbäder oder Kindergärten vorhanden? Die Antworten sind für das 19. und frühe 20. Jahrhundert nur mehr über Betriebsordnungen, schriftliche Dokumente oder Plansammlungen zu erhalten.

Was die jüngere Vergangenheit und die Alltagskultur nach 1920 betrifft, sind die Antworten allerdings noch immer zahlreichen Harderinnen und Hardern bekannt. Viele arbeiteten selbst oder jemand aus ihrer Familie (und das trifft fast für die gesamte Dorfbewölkerung zu) in einem der Betriebe.

Auch existieren sicher in einigen Haushalten Fotos, wie jenes von der Büffelbeizeerzeugung Faigle, die vom einstigen Arbeitsalltag erzählen. Vor allem in familiär geführten Unternehmen, wie

z.B. in Stickereien entstanden manchmal spontane Aufnahmen während der Arbeit, die heute enorm wichtige Dokumente einer vergangenen Arbeitswelt sind.

Fotos gesucht

Falls Sie derartiges Material zu Hause haben und dem Gemeindearchiv für seine Fotosammlung und zukünftige Forschungsarbeiten zur Verfügung stellen wollen, würde sich das Team vom Gemeindearchiv sehr darüber freuen!

Barbara Motter
Historikerin

Öffnungszeiten Gemeindearchiv
jeden di von 8.30 bis 11.30 Uhr oder
nach Vereinbarung

Philipp Wittwer, T 697629,
gemeindearchiv@hard.at